

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 55 (1964)
Heft: 19

Artikel: Der Schweizerische Elektrotechnische Verein von 1939 bis 1964
Autor: Marti, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-916772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizerische Elektrotechnische Verein von 1939 bis 1964

Von H. Marti, Zürich.

Als im Jahre 1939 die Festaussgabe des Bulletins zum 50-Jahr-Jubiläum des SEV herauskam, schrieb man den 30. August. Der zweite Weltkrieg stand vor der Tür, und in Zürich säumte die Schweizerische Landesausstellung an beiden Ufern das untere Seebecken. Auf der ersten Seite des Bulletins schrieb W. Bänninger unter anderem: «Die Schweizerische Landesausstellung 1939 zeigt erneut, und zwar besonders in der glänzend gelungenen Abteilung Elektrizität, wie sehr sich unsere Fachleute — wenn es gilt — von Eigeninteressen zu lösen vermögen, um gemeinsam am Gelingen eines Ganzen, einer für unser Land wichtigen Aufgabe zu arbeiten und deren Erfolg zu sichern. Der Schweizerische Elektrotechnische Verein, sein ganzes Wirken und Gedeihen, beruht seit seinem Bestehen auf dem gleichen Willen zur gemeinsamen Arbeit an gemeinsamen Problemen. Der Zufall, dass die thematische Landesausstellung zeitlich mit dem 50jährigen Jubiläum des SEV zusammenfällt, ist deshalb besonders hübsch.»

Fast alles, was in diesen Worten enthalten ist, trifft auf die Gegenwart zu, welche 25 Jahre nach jener Zeit liegt. Aus den 50 Jahren des Bestehens des SEV sind 75 geworden, und wieder findet eine schweizerische Landesausstellung statt, die Expo 64, aber diesmal am Ufer des Genfersees. Wieder war der SEV, gemeinsam mit dem VSE und einer Gruppe des Vereins Schweizerischer Maschinenindustrieller, berufen, die Grundlage für die Errichtung der Gruppe Elektrizität an der Expo 64 zu verschaffen.

Einiges hat sich indessen in den letzten 25 Jahren geändert. Die Expo 64 beispielsweise wurde nicht «thematisch» konzipiert, sondern verfolgt die Absicht, schweizerisches Schaffen im weitesten Sinne in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — mit besonderem Gewicht auf der Zukunft — darzustellen. Menschlichem Ermessen nach steht nicht ein dritter Weltkrieg, der apokalyptische Ausmasse annehmen und zur Vernichtung unseres Planeten führen könnte, vor der Tür. Dafür aber befindet sich unsere Welt in einer Auseinandersetzung um Lebensformen, die ein nicht weniger gewaltiges Ringen entgegengesetzter Mächte darstellt als ein Waffengang. In unserem Lande herrscht ein materieller Wohlstand, den frühere Epochen nicht gekannt haben, und der Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre, besonders aber die bald 20 Jahre seit dem Ende des Weltkrieges, ist frei von Erscheinungen einer bedrückenden Wirtschaftskrise, wie die ältere Generation sie in den Dreissigerjahren dieses Jahrhunderts erleben musste.

In dem erwähnten Geleitwort im Bulletin 1939, Nr. 18, schreibt der Verfasser, dass es nahe gelegen hätte, in der Festaussgabe die 50jährige Vereinsgeschichte zu schreiben. Man habe darauf verzichtet und die Aufgabe einer «späteren Generation» überlassen. Es scheint, dass dem Techniker die Geschichte nicht so recht liegt. Er befasst sich lieber mit

Gegenwart und Zukunft. Zudem bedrängen ihn dauernd die Aufgaben, welche vor ihm liegen, so dass er kaum Zeit findet, der Vergangenheit die ihr gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es soll deshalb an dieser Stelle nur einiges gestreift werden, was für die Entwicklung des SEV in den letzten 25 Jahren von Bedeutung erscheint.

Der Schweizerische Elektrotechnische Verein bestand am 1. Januar 1939 aus 1355 Einzel- und 833 Kollektivmitgliedern, was ein Total von 2188 ergibt. Am 1. Januar 1964 waren es 3182 Einzel- und 1344 Kollektivmitglieder, total 4526, was mehr als einer Verdoppelung der Mitgliederzahl entspricht. Das Einzelmitglied bezahlte vor 25 Jahren 18 Franken Jahresbeitrag, heute 35 Franken. Die Kollektivmitglieder waren in 8 (heute 10) Stufen je nach investiertem Kapital eingereiht. In Stufe 1 forderte der SEV damals Fr. 30.— (heute Fr. 90.— für Werke, Fr. 100.— für Industriemitglieder), in Stufe 8 damals Fr. 400.— (heute Fr. 1400.— für Werke, Fr. 1750.— für Industriemitglieder). Ohne dass man aus diesen Zahlen weitere Schlüsse ziehen sollte, darf man doch darauf hinweisen, wie sehr sich das Gewicht der Mitgliederbeiträge auf die Kollektivmitglieder verschoben hat. Die Bilanz des Vereins am 31. Dezember 1938 wies bei Aktiven und Passiven die Summe von je rund 304 000 Franken aus, diejenige der Technischen Prüfanstalten rund 573 000 Franken. Am 31. Dezember 1963 waren die entsprechenden Zahlen des Vereins rund 3 706 000 Franken, der Technischen Prüfanstalten rund 2 881 000 Franken. Auch wenn die genannten Zahlen nur flüchtig betrachtet werden und man die Geldentwertung seit 1939 berücksichtigt, so spiegelt sich darin eine Entwicklung der Vereinstätigkeit, welche als bemerkenswert bezeichnet werden darf.

Zu einem nicht geringen Teil ist diese stetige Entwicklung dem Umstand zu verdanken, dass sich immer wieder Persönlichkeiten von Format gewinnen liessen, dem Verein als Mitglieder des Vorstandes und als Präsidenten zu dienen und ihr Ansehen in der Fachwelt zur Lösung der Vereinsaufgaben einzusetzen. Es ist eigentlich erstaunlich, dass der SEV seit seiner Gründung vor 75 Jahren mit 20 Präsidenten (der gegenwärtige Präsident, Direktor Binkert, ist der 21.) ausgekommen ist, was einer durchschnittlichen Amtsdauer von $3\frac{3}{4}$ Jahren entspricht. In den vergangenen 25 Jahren amtierten die Herren Schiesser (1934...1941), Joye (1942...1947), Winiger (1948...1951), Tank (1952...1956), Puppikofer (1957...1963) und Binkert (seit 1. Januar 1964).

Seit 1939 hat sich die Struktur des SEV, nicht zuletzt bedingt durch eine beispiellose Entwicklung der Elektrotechnik in die Breite und Tiefe, mehrmals gewandelt. Den Anlass zur ersten Änderung, welche sich in den ab 1942 neu geltenden Statuten ausdrückt, gab die wachsende Bedeutung der Elektrizitätswirtschaft, welche den Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke, dessen Mitglieder statutengemäss Mitglie-

der des SEV sind, auch äusserlich auf die gleiche Stufe mit dem SEV stellte. Die beiden Vereinigungen stehen seither selbständig nebeneinander; ihre engen Beziehungen waren vorerst durch einen Vertrag und sind seit 1959 durch eine Vereinbarung geordnet. Demzufolge wurde das Amt des Generalsekretärs des SEV und VSE 1942 aufgehoben und durch dasjenige eines Delegierten der Verwaltungskommission des SEV und VSE ersetzt; die Verwaltungskommission bestand aus den Vorständen beider Vereinigungen sowie zwei Vertretern der Bundesbehörden. Mit dem Wachsen der Aufgaben von SEV und VSE, die 1957 zudem zu einer örtlichen Trennung der Sekretariate führte, wurde die Verwaltungskommission des SEV und VSE aufgelöst und damit auch das Amt ihres Delegierten aufgehoben.

Als Generalsekretär des SEV und VSE wirkte vor 25 Jahren Ingenieur *Alfred Kleiner*; von 1942 bis 1955 bekleidete er das Amt des Delegierten der Verwaltungskommission, das mit seinem Übertritt in den Ruhestand dahinfiel. Mit den Statuten von 1942 erhielt der SEV einen eigenen Sekretär; als solcher wurde Ingenieur *Willy Bänninger* gewählt, der dem Sekretariat des SEV seit 1928, zuletzt als Stellvertreter des Generalsekretärs, angehört hatte. Am 1. Januar 1951 löste Ingenieur *Hans Leuch* Herrn Bänninger, der in die Dienste der Elektro-Watt AG, Zürich, trat, ab. Seit 1961 amtiert der Verfasser als Sekretär.

Das bereits erwähnte Wachstum der Elektrotechnik und der Elektrizitätswirtschaft blieb auch in anderer Hinsicht nicht ohne Folgen für den SEV. Der enorm steigende Bedarf an Konsumgütern nach dem Ende des zweiten Weltkrieges brachte auf den kaufkräftigen Märkten der Industrieländer und besonders auf dem schweizerischen ein vermehrtes Angebot auch der elektrischen Materialien und Apparate. War bisher die Prüfung solchen Materials auf elektrische Qualität freiwillig (der SEV hatte schon sehr früh das Qualitätszeichen, das Glühlampenprüfzeichen und das Zeichen für Radiostörfreiheit eingeführt und das Recht zu deren Führung durch privatrechtlichen Vertrag zwischen Hersteller und SEV geordnet), so zeigte sich immer gebieterischer die Notwendigkeit, eine gesetzlich verankerte Pflicht zur Prüfung der Materialien und Apparate des täglichen Gebrauchs zu schaffen. Der Bundesrat beauftragte den SEV mit den Vorarbeiten zu einer entsprechenden Ergänzung der Starkstromverordnung. Jahrelange Arbeit in einer besonders dazu geschaffenen Kommission des SEV führte zu der neuen Fassung der Art. 120 und 121 der Starkstromverordnung, die die Prüfpflicht der Installationsmaterialien und elektrischen Appa-

rate, welche wegen ihrer Bauart, der Art ihrer Verwendung, ihrer Wirkungsweise oder ihrer Verbreitung Personen oder Sachen gefährden können, festlegen, und zu dem von den Bundesbehörden genehmigten Sicherheitszeichen-Reglement des SEV, welches ein besonderes Sicherheitszeichen als Ausweis der bestandenen Prüfung schuf und in einem besonderen Verzeichnis die prüfpflichtigen Erzeugnisse enthält. Das Qualitätszeichen des SEV besteht weiter; die mit ihm gekennzeichneten Materialien und Apparate erfüllen die Anforderungen zur Erteilung des Sicherheitszeichens, zusätzlich aber noch höhere Bedingungen.

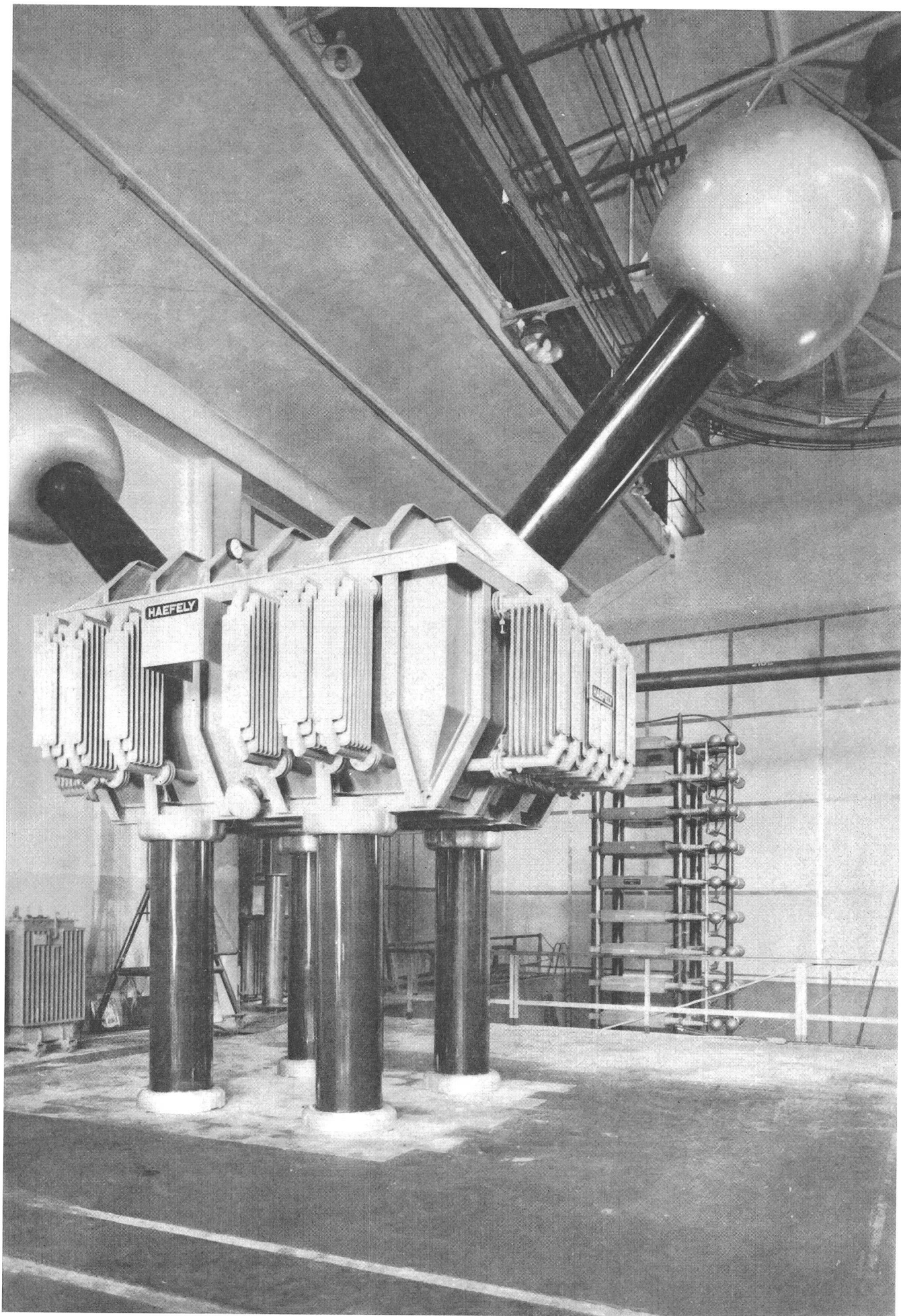
Die Technischen Prüfanstalten waren durch die Einführung der Prüfpflicht gezwungen, ihre Einrichtungen zu vermehren und auszubauen. Das Vereinsgebäude an der Seefeldstrasse in Zürich erwies sich diesen Ansprüchen nicht mehr gewachsen. Durch Kauf anstossenden Landes hatte der Vorstand nach dem Krieg für die Möglichkeit einer Erweiterung gesorgt. Die ausserordentliche Generalversammlung vom 26. April 1951 ermächtigte ihn, im Osten und Westen des bestehenden Vereinsgebäudes je ein neues Gebäude zu errichten, das chemische Laboratorium zu erweitern und ein neues Hochspannungslaboratorium zu erstellen. Durch Zeichnung von Obligationen durch die Mitglieder und Aufnahme von Hypothekarkrediten konnten die Geldmittel beschafft werden.

Zwölf Jahre später, im Jahre 1963, beschloss die Generalversammlung auf Antrag des Vorstandes, ein Grundstück ausserhalb von Zürich zu erwerben, weil in der kurzen Zeit eines Jahrzehntes die Ausdehnung der Elektrotechnik und damit Zahl und Umfang der Prüfungen ein unvorhergesehenes Ausmass angenommen hatten. Der Vorstand musste dieser Entwicklung vorausschauend Rechnung tragen und zu einem weiteren Ausbau der Materialprüfanstalt die Möglichkeit schaffen.

Damit steht der SEV 75 Jahre nach seiner Gründung vor neuen Aufgaben. Diejenigen, welche in der vergangenen Epoche die Arbeit der Gründer fortgeführt, den wachsenden Anforderungen und den geänderten Verhältnissen angepasst haben, dürfen berechtigten Stolz darüber empfinden. In Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft blieb und wird unverändert bleiben das Ziel, dass sich der Schweizerische Elektrotechnische Verein in Art. 1 seiner Statuten gegeben hat: die Förderung der Elektrotechnik in der Schweiz und die Wahrung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder.

Adresse des Autors:

H. Marti, Ingenieur, Sekretär des SEV, Seefeldstrasse 301, 8008 Zürich.



Prüftransformator von Haefely & Cie., Basel